Anlage 1 - Antrag

HEINRICH PERA
Hospiz-Verein Halle (Saale) e.V.

Dr. Walter Asperger
Am Lehmberg 12
06193 Sennewitz,
w.asperger@t-online.de

Stadt Halle
Beirat für Ehrengräber
Marktplatz 1
06108 Halle

Betrifft: Anerkennung Grabstätte Heinrich Pera als Ehrengrabstätte der Stadt Halle

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns sehr, dass es jetzt auch hier in Halle diese Möglichkeit der Anerkennung als Ehrengrabstätte gibt. Auch als ein Zeichen, damit nachträglich oder postum Personen zu ehren, welche sich durch ihr Wirken und Schaffen für die Stadt Halle bzw. ihre Bevölkerung verdient gemacht und hervor getan haben.

Wir möchten uns nun im Namen unseres Vereins dafür einsetzen, das Grab von Heinrich Pera, welches sich auf dem Laurentiusfriedhof befindet als Ehrengrabstätte der Stadt Halle zu erklären.

In einem Nachruf zu Heinrich Pera wurde es unter anderem so formuliert: Heilen war seine Berufung.

Heinrich Pera, 1938 geboren in Magdeburg, erkrankt er mit 20 schwer. Es besteht der Verdacht auf ein Krebsgeschwür in der Stirnhöhle. Zur Behandlung dieser Erkrankung geht er für zwei Jahre nach Köln. In dieser Zeit studiert er Medizin. Seine Krankheit stellt sich als nicht lebensbedrohend heraus und kann geheilt werden. Diese Zeit und die Konfrontation mit der eigenen Krankheit waren für seine spätere Tätigkeit prägend. Kurz vor dem Mauerbau kommt er in die DDR zurück. Studiert dann Theologie und wird 1966 in Magdeburg zum Priester geweiht. Danach geht er für sechs Jahre als Vikar nach Merseburg. Vom Beginn seiner Tätigkeit an war für ihn die Sorge um den ganzen Menschen wichtig. Seelenlose Pflege war ihm genauso ein Gräuel wie die „körperlose" Seelsorge. Er arbeitete nebenbei im Merseburger Krankenhaus als Pfleger. Ab 1974 wird er für viele Jahre Krankenhausseelsorger in Halle und für viele Patienten und deren Angehörige hilfreicher Beistand. Im Fernstudium erwirbt er nun auch offiziell die staatliche Anerkennung als Krankenpfleger und absolviert seine Praktika im Elisabethkrankenhaus. 1978 eröffnet er eine Art Krisenberatungsstelle im Elisabethkrankenhaus, die er beziehungsreich „Zeit-Oase" nennt. Bis zur Wende 1989 wird dort durch Ärzte, Fürsorger und Seelsorger fast 6000 Menschen Hilfe gegeben. Erste Berührung mit der Hospizidee erfuhr er durch Bücher der Sterbeforscherin Kübler-Ross und ab 1968 durch persönliche Kontakte mit Anhängern der Hospizbewegung in Krakow. Durch den anglikanischen Geistlichen Paul Oestreicher kam er 1985 nach England und besuchte dort verschiedene Hospize. Im Londoner St. Christopher's Hospice lernte er dessen Leiterin Cicely Saunders und die Hospizbewegung in England

kennen. Er war bei seiner Rückkehr voller guter Eindrücke von der Hospizidee. So entstand nach 1985 das erste Hospizhausbetreuungsteam. Mit einer überaus aktiven Gruppe begann er die ambulante Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen. Dies war die Geburtsstunde von Hospizdiensten in Halle. Nach der Wende wurde der Hospiz-Hausbetreuungsverein gegründet. Diesen Verein, die meisten Vorstandsmitglieder unseres Vereins gehörten diesem seit Beginn an, haben wir 2019 in Heinrich-Pera-Hospiz-Verein umbenannt, da sich zum einen das Aufgabengebiet geändert hat, zum anderen um damit seinen Gründer zu ehren. 1993 wurde das erste Tageshospiz Deutschlands und 1996 dann das stationäre Hospiz eröffnet. Stationärer und ambulanter Hospizdienst unter einem Dach war wegweisend nicht nur für Halle, sondern die gesamte Region. Auf Grund seiner Tätigkeiten und seines Engagements für die Hospizbewegung war er Mitbegründer und von 1992-1997 auch Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V., die später zum Deutschen Hospiz- und PalliativVerband e.V. umbenannt wurde und prägte damit wesentlich die Entwicklung der Hospizarbeit in Deutschland. Das Gebäude befand sich in der Taubenstraße, welche 2011 auf Antrag durch den Stadtrat der Stadt Halle in die Heinrich-Pera-Straße umbenannt wurde. Dies war schon ein großer erster dankenswerter Schritt, die Verdienste von Heinrich Pera für die Stadt Halle, die gesamte Region und letztlich die Hospizbewegung in Deutschland, vor allem aber auch für die vielen kranken und sterbenden Menschen und deren Angehörige zu würdigen.

Heinrich Pera ist zwar kein „Sohn" der Stadt Halle, aber Halle ist seine Wahlheimat geworden, in der er gelebt und vor allem gewirkt hat. Durch sein Engagement hat nicht nur sein Name, sondern auch seine Heimatstadt Eingang in die Geschichte der Hospizbewegung gefunden. Auch seine letzte Ruhe hat er 2004 in seiner Heimatstadt gefunden.

Es würde uns sehr freuen, wenn die Stadt Halle deshalb nicht nur eine Straße nach ihm benannt hat, sondern mit der Anerkennung als Ehrengrab auch die Stelle seiner sterblichen Überreste auf dem Laurentiusfriedhof für seine Verdienste und unermüdliches Engagement würdigen könnte.

Im Namen des Heinrich-Pera-Hospiz-Vereins Halle (Saale) e. V.

Dr. Walter Asperger

Vorsitzender

Halle, 3. Juni 2020

Begründung des Beiratsvotums, die Grabstätte von Heinrich Pera auf dem Laurentiusfriedhof als Ehrengrabstätte der Stadt Halle (Saale) anzuerkennen:

Heinrich Pera wurde am 3.Juli 1938 in Magdeburg geboren. 1957 begann er am katholischen Priesterseminar in Erfurt ein Theologiestudium.

Wegen einer schwerwiegenden Augenerkrankung wurde er ab 1959 im Kölner Universitätsklinikum behandelt. In dieser Zeit nahm er ein Medizinstudium auf und war auch als Krankenpfleger tätig. Kurz vor dem Mauerbau 1961 kehrte er in die DDR zurück und setzte sein Theologiestudium zunächst in Erfurt, später im Priesterseminar auf der Huysburg fort. Nach der Priesterweihe 1966 in Magdeburg erhielt er eine Vikariatsstelle in Merseburg, wo er parallel zu seiner seelsorgerischen Arbeit den Fachschulabschluss als Pfleger erwarb.

Angeregt durch Bücher der Ärztin Elisabeth Kübler-Ross, kam er 1969 mit der polnischen Hospizgruppe in Krakow in Kontakt, von der aus sich eine Verbindung zur „Mutter der Hospizidee“, der Engländerin Cicely Saunders, entwickelte. Fortan widmete er sich als Klinikseelsorger in Halle der besonderen Betreuung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

1978 konnte er im Schutzraum Kirche am St.Elisabeth-Krankenhaus die Krisenberatungsstelle „Zeit-Oase“ gründen, was in den nächsten Jahren eine Überwachung durch die Staatssicherheit zur Folge hatte.

Der aus Meiningen stammende anglikanische Geistliche Paul Oestreicher ermöglichte Heinrich Pera im Jahr 1985 an vier englischen Hospizen zu hospitieren.

Nach seiner Rückkehr nach Halle begann er mit einem multidisziplinären Team aus Krankenschwestern, Ärzten, Sozialarbeitern und Seelsorgern einen ambulanten Hospizdienst aufzubauen, Ziel war es, mit pflegerischen, medizinischen und sozialen Angeboten Menschen zu unterstützen, deren Wunsch es war, zu Hause sterben zu können, also eine Hausbetreuung für Sterbende aufzubauen. Er verfasste einen Hospiz-Leitfaden, der zwar in polnischer Sprache erschien, nicht aber in der DDR. Den DDR-Verantwortlichen galt die Hospizidee als subversiv.

Unter Leitung von Heinrich Pera fand im September 1989 der erste Hospizkongreß der DDR in Halle mit ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und Beiträgen aus Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland statt.

Der 23. Juni 1991 war der Gründungstag des Vereins „Hallesche Hospiz-Hausbetreuung e.V.“. Der Anspruch des Vereins war Begleitung und Betreuung unheilbar Kranker und Sterbender und deren Angehöriger unter Leitung fachkundiger Personen.

Es folgten die Eröffnung des Tageshospizes in Halle, des ersten in Deutschland überhaupt, am 13. Mai 1993 und im Dezember 1996 die Einrichtung einer stationären Hospizabteilung am St. Elisabeth Krankenhaus. Zusammen mit Rudolf Stinemeier wurde Heinrich Pera der Geschäftsführer. Er war auch ehrenamtlicher Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz, die 1992 in Halle gegründet wurde und der 1996 bereits 450 Institutionen angehörten.

Seine Erfahrungen hat Heinrich Pera in zahlreichen Seminaren, Aufsätzen und drei Büchern weitergegeben.

Heinrich Pera starb am 2. März 2004 und wurde auf dem Laurentiusfriedhof beigesetzt.Auf Beschluss des Stadtrates wurde ihm zu Ehren am 3. März 2011 die frühere Taubenstrasse in Heinrich – Pera – Straße umbenannt.

Wegen der herausragenden Bedeutung von Heinrich Pera für die Entwicklung der Hospizbewegung und palliativmedizinischen Versorgung von schwerkranken Menschen sowie der Betreuung ihrer Angehörigen in Deutschland, ausgehend von seiner seelsorgerischen und pflegerischen Tätigkeit in Halle (Saale), befürwortet der Beirat zur Anerkennung von Ehrengrabstätten den Antrag von Dr. Walter Asperger, die Grabstätte von Heinrich Pera als Ehrengrabstätte zu führen.

Anlage 3 -Foto 1

Anlage 3 - Foto 2

Anlage 4

HEINRICH PERA

Hospiz-Verein Halle (Saale) e.V.

Petersberg, 20.01.2023

Ausweisung als Ehrengrabstätte

Sehr geehrte Frau Fischer,
sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit stimmen wir als Nutzungsberechtigte der Grabstätte Heinrich Pera
auf dem Laurentiusfriedhof
der Ausweisung als Ehrengrabstätte der Stadt Halle (Saale) zu.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Walter Asperger
Vorsitzender